

# Wochenblatt

## Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 46.

Freitag den 14. Juni

1872.

### Tagesgeschichte.

Roßlitz, 10. Juni. Bei dem gestern hier stattgefundenen ziemlich heftigen Gewitter hat der Blitz in den beiden, zum hiesigen Gerichtsamtsbezirke gehörigen Dörfern Armsdorf und Penna eingeschlagen, in Folge dessen in ersterem Orte die zum Hunger'schen Gute gehörige Scheune, in letzterem das wegen Abtragung und anderweiten Aufbaus der übrigen Gebäude isolirt stehende und ebenfalls zur Abtragung bestimmte Juppsche Wirtschaftsgebäude abgebrannt ist. Menschen sind nicht beschädigt worden, doch ist in dem Juppschen Gebäude ein Pferd mit verbrannt.

Borna, 7. Juni. Vorgestern Nachmittag entlud sich über den Fluren der Dörfer Beucha, Dittmannsdorf und Ritscher ein heftiges, von Hagelschlag begleitetes Gewitter, in Folge dessen die Feldfrüchte stark gelitten haben.

In Chemnitz ward am 4. Juni auf dortigem Gerichtsamte eine Civilehe (auf Grund des sogenannten Dissidentengesetzes) vollzogen. Die Chemnitzer Nachrichten schreiben darüber: Die verschiedenen Hindernisse, welche insbesondere die Geistlichkeit den Brautleuten entgegenstellte — da die Braut der katholischen Confession angehörte — hatten endlich das Brautpaar bewogen, den kürzeren Weg einzuschlagen. Der Gerichtsamtman hielt eine tiefergreifende, warmempfundene Ansprache, sodas die nun Getrauten sicherlich nicht in Gewissensscrupel wegen der Mutter Kirche zu sein brauchen.

Aus Zwickau vom 8. Juni wird dem „Ch. Tzbl.“ berichtet: Gestern Abend vor 8 Uhr hatten einige Knaben an der über die Werbauer Straße führenden Eisenbahnbrücke unmittelbar vor Ankunft des Chemnitzer Zuges mehrere große Steine auf die Schienen gelegt. Der Aufmerksamkeits des Weichenwärters, welcher dem Zug das Signal zum Langsamfahren gab und dadurch Zeit gewann, das Hindernis zu beseitigen, hat eine möglicherweise sehr traurige Catastrophe verhütet. Die Uebelthäter, Knaben von ca. 9½ Jahren, sind schließlich ermittelt worden und gaben als Ursache ihrer Frevelthat an, das sie gern einmal den Zug die Brücke herunterfallen sehen wollten.

Am 8. d. M. brannten im Dorfe Schönnewitz bei Dschah die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Schneider vollständig nieder.

Im Dorfe Löwenhain bei Altenberg ereignete sich kürzlich folgender Unfall: Einige Knaben von 5—7 Jahren spielten aufsichtslos in der Scheune eines Gutsbesizers, wobei sie den scharfen Messern der Futtererschneidemaschine zu nahe kamen und der 7jährige Knabe Siecher dem 5jährigen Knaben Delschlagel den Ring- und Mittelfinger und ein Glied des Zeigefingers der rechten Hand, und zwar die ersten beiden so vollständig wegschnitt, das sie der herbeigeeilte Vater des Knaben, als er mit demselben zum Arzte fuhr, in ein Tuch wickelte.

Merchau, 8. Juni. unser Städtchen und seine Umgegend wurde am 5. Juni Nachmittags gegen 5 Uhr von einem heftigen Gewitter mit Hagelschlag betroffen. Es sind eine Menge Fenster zertrümmert, außerdem die Feldfrüchte arg beschädigt worden.

Der diesjährige Sommer wird für das Turnen von ganz besonderer Bedeutung werden. In die kurze Zeit von noch nicht vierzehn Tagen drängen sich verschiedene turnerische Versammlungen und Feste zusammen: Am 30. und 31. Juli wird in Darmstadt die VI. deutsche Turnlehrer-Versammlung abgehalten und gleichzeitig daselbst das Denkmal des um das Schulturnen sehr verdienten Adolph Spieß enthüllt werden. Vom 3. bis 6. August wird zu Bonn die Feier des IV. allgemeinen deutschen Turnfestes und wenige Tage darauf zu Berlin die Enthüllung des Standbildes des Turnvaters Friedrich Ludwig Jahn stattfinden. (In vorstehend genannte Turnfeste wird sich auch das „Gauturnfest der sächsischen Niederelbe“ einschließen, welches in unserm Wilsdruff im Monat Juli stattfinden wird, worüber wir seiner Zeit Näheres mittheilen werden. D. Red.)

In Paris hat man mit den Arbeiten zur Wiederherstellung der Siegessäule auf dem Vendomeplatz begonnen. — Die deutschen Occupationstruppen in Frankreich halten im August und September ihre vierwöchigen großen Manöver ab. Der Beginn derselben ist den Präfekten der betreffenden Departements seitens des deutschen

Obercommandos bereits angezeigt worden. — Die französischen Blätter hören mit ihren Nörgeleien zur Unterhaltung des Deutschenhasses nicht auf. Jetzt beuten sie wieder die Reise des italienischen Kronprinzen nach Berlin auf jedmögliche Weise gegen Preußen aus. Da soll Preußen „Allianzen suchen“ und diese Reise soll eine unverkennbare Kundgebung an Frankreichs Adresse sein u. dgl. a.

Aus Versailles, 8. Juni. berichtet man: Vor der Eröffnung der National-Versammlung herrschte große Erregung, da man in Ungewissheit war, welchen Einfluß die Intervention von Thiers habe. Gleich nach Eröffnung der Sitzung nahm Thiers das Wort. Die Versammlung ist sehr erregt. Er sagt zuerst, das die Regierung sich mit der Commission geeinigt habe, und erklärt, das, da jedes Wort, das in der Kammer gesprochen, von ganz Europa gehört werde, man kein einziges sagen dürfe, welches zu gefährlichen und irrigen Auslegen Anlaß geben könne. Es sei wichtig, vor der ganzen Welt feierlich zu konstatiren, das die Discussion jeder kriegerischen Präoccupacion oder Absicht fremd sei. Ja! Frankreich will den Frieden, es will ihn so lange als möglich. Er versichert dieses auf seine Ehre, auf die der Versammlung und die des Landes. (Beifall.) Thiers geht nun auf die Frage selbst ein. Er bemerkt zuerst, das die kaiserliche Regierung einen großen Fehler begangen, nämlich den Krieg geführt, ohne bereit zu sein, und außerdem zum Kriege die Initiative einem Feinde gegenüber ergriffen zu haben, der nur verlangt habe, das man ihn angreife. Man habe so Frankreich die Schlacht und dem Feinde die schöne Rolle vor ganz Europa gegeben. Das Gesetz von 1832 könne man daher gerechter Weise nicht für die Unglücksfälle verantwortlich machen. Thiers thut dann dar, das die allgemeine Wehrpflicht nie bestanden habe und nirgends bestehe, selbst in Preußen nicht, wo man auch nur den tüchtigsten Theil der Jugend zu Soldaten mache. Nachdem er dieses weiter ausgeführt, erklärt er, das die Regierung bereit ist, den Neueren die Hand zu reichen, aber es sei ihr unmöglich, zuzugeben, das man einen Soldaten in einen oder zwei Jahren ausbilden könne. Thiers fährt dann aus, weshalb er sich der Ansicht der Commission angeschlossen, und erklärt schließlich, das die bewaffnete Nation eine Chimäre sei.

Thiers sagt ferner u. A., was die Kraft Preußens und des im Preußen geschaarten Deutschlands ausmache, war der Umstand, das Preußen eine starke und feste Regierung hat, eine Regierung, wie sie sein soll. „Ja, es gab zu Berlin eine große Regierung, einen großen Politiker, einen großen Kriegsmann, eines der Genies, welche man Organisationsfaktoren des Sieges nennt. Und über allen stand ein König, festen, vorsichtigen und praktischen Geistes, der keine Eifersucht empfand gegen den Ruhm irgend eines Generals, sondern eng mit allen verbunden war, sodas er es vermochte, Preußen beinahe einen zweiten Friedrich den Großen wieder zu geben.“ Der Entwurf der Commission würde einen Effectivbestand von 1,100,000 Mann ergeben. Derselbe genüge vollkommen, wenn Frankreich eine vorsichtige Politik befolge und sich Bundesgenossen sichere. Die Nationalversammlung verwirft nach dieser Rede mit 462 gegen 228 Stimmen die Anträge, welche auf dreijährige Dienstzeit lauten.

Versailles, 11. Juni. Die Nationalversammlung nahm Artikel 37 des Kriegsdienstgesetzes an, welcher Folgendes festsetzt: 5 Jahre Activdienstzeit, 4 Jahr Reserve, darauf 5 Jahr für den Dienst in der Territorialarmee und 6 Jahr Reserve in letzterer, nachdem sämtliche Amendements zurückgezogen oder verworfen worden waren.

Die neueste „N. A. Z.“ schreibt: Das persönliche Auftreten des Präsidenten der Republik Frankreich in der Berathung über das neue französische Wehrgesetz ist von bedeutenden Erfolgen für denselben begleitet gewesen. Hr. Thiers hat zuerst die Anhänger der dreijährigen, später auch die der vierjährigen Dienstzeit aus dem Felde geschlagen. Letzteren gegenüber, welche als Verfechter eines Kompromissantrages vielleicht größere Chancen für sich hatten, warf er seine Person und seine amtliche Stellung in die Waage und erklärte, das er lieber von der Präsidentschaft zurücktreten, als zu einem solchen Gesetz die Hand bieten werde. Seit der großen Krisis vom Januar hat Hr. Thiers zu diesem Mittel seine Zuflucht nicht mehr genommen und in diesem Falle vielleicht auch nur, weil er im Voraus wissen konnte, das die

bloße Drohung genügen werde. Eine vierjährige Dienstzeit würde für die Anhänger der dreijährigen Präsenzzeit zu lang, für die des Systems des alten Soldaten zu kurz gewesen sein. Herr Thiers hat sogar die fünfjährige Dienstzeit als das Minimum der Ansprüche bezeichnet, welche er machen müsse, und dies kann, nachdem er am Sonnabend eine achtjährige Dienstzeit als das eigentlich richtige Maas bezeichnet hatte, unmöglich Wunder nehmen. Bemerkenswerth möchte sein, daß, während zur Abstimmung gegen die dreijährige Dienstzeit fast die ganze Kammer in seltener Vollzähligkeit auf dem Posten war, bei der vorgestrigen Abstimmung wieder ungefähr 200 Mitglieder fehlten. Die Reden, welche Hr. Thiers bei dieser Gelegenheit gehalten, sind ein Stück französischer Geschichte. Sie spiegeln uns nicht allein das heutige Frankreich, wie es sich im Geiste seiner Lenker darstellt, ziemlich genau wieder, sie greifen auch in die nahe und ferne Vergangenheit zurück und enthalten in der Stelle: „Frankreich werde nicht wieder so thöricht sein, einen Krieg ohne Allianzen zu unternehmen“, einen lehrreichen Blick in die Zukunft. Nicht das preussische System, sagt Herr Thiers, habe über das französische gesiegt, sondern die preussische Regierung über die Frankreichs.

Wie Pariser Telegramme darthuen, bewegen sich auch in Frankreich die religiösen Spaltungen nicht nur auf dem Gebiete der römischen Kirche. In der zu Paris stattgehabten Sitzung der protestantischen Synode ist vielmehr ein schon lange glimmender Gegensatz zwischen einer orthodoxen und einer freieren Richtung zu hellen Flammen aufgelodert und scheint es namentlich die Haltung der orthodoxen Majorität gewesen zu sein, welche die bestehenden Differenzen zu den Dimensionen eines offenen Kampfes erweitert hat.

Rom, 9. Juni. Aus Ferrara wird hierher gemeldet, daß die Ueberschwemmung des Po eine Ausdehnung von 90 Kilometern erreicht hat und gegen 22,000 Personen obdachlos geworden sind.

Die „Voh.“ schreibt: Aus Rom ist am 9. Juni in Wien folgende Mittheilung eingelaufen: Der Papst hat am 6. d. ein Condolettensreiben an den Kaiser Franz Joseph wegen des Todes der Erzherzogin Sophie unterzeichnet. Inmitten der Ausdrücke lebhaftester Theilnahme, in denen dieser Brief abgefaßt ist, kommt ein Satz vor, in welchem der Papst andeutet, daß er Gründe des Mißfallens über die gegenwärtigen Minister der österreichisch-ungarischen Monarchie habe und daß er die Haltung seines Nuntius am Wiener Hofe, des Mgtr. Falcinelli vollkommen billige, obwohl er wisse, daß die Minister des Kaisers schon seit längerer Zeit die Entfernung dieses Vertreters der Curie anstreben.

Von der birmanischen Gesandtschaft erzählt der Pariser „Figaro“ folgende Geschichte: „Ein komischer Vorfall hat sich bei der Durchreise der birmanischen Gesandten durch Rom ereignet. Als sie dem Könige Victor Emanuel vorgestellt wurden, überreichte derselbe dem Chef der Gesandtschaft das Großkreuz des Ordens der italienischen Krone. Der Birman war in großer Verlegenheit. Er zog das Band eine Zeit lang hin und her, da er nicht wußte, wie er es anlegen sollte; endlich faßte er einen heroischen Entschluß, machte sich einen Gürtel daraus und knüpfte es fest um seine Taille. Dann troch er, um seiner Dankbarkeit Ausdruck zu geben, drei Mal auf allen Vieren um den König herum.“

Folgender Bericht aus Nordamerika ist bemerkenswerth. Der Ackerbau ist nichts weniger als gewinnbringend in den Vereinigten Staaten. Die Berichte der Auswanderungsagenten geben allerdings Berichte von der Fruchtbarkeit des Landes und den reichen Ernten, daß schließlich der deutsche Landmann dem Reiz nicht mehr widerstehen kann, sein Krepel Grundstück verkauft, um in Amerika ein großer und reicher Grundbesitzer zu werden. Wie thöricht dies ist, will ich heute an einigen Beispielen weisen. Der Bericht des Massachusetts Arbeiterbureau's schildert die Lage des Ackerbauers in den Oststaaten als schlecht und entmuthigend. „Der Baarwerth der Farmen in Massachusetts ist innerhalb zehn Jahren um 7 Mill. Dollars gesunken. Kein eingeborner Bürger will sich mehr dem Ackerbau hingeben wegen der Zunahme der Besteuerung und der Abnahme des Einkommens. Ohne eine radicale Reform in der Drainirung und Kultur des Bodens wird der Ackerbau in Massachusetts nur noch der Vergangenheit angehören. Würden die Frauen und Mädchen der Farmer nicht zu Hause für die zahlreichen Kleiderfactoreien in Massachusetts nähen, dann wären sie nicht im Stande, ihr Leben zu fristen.“ Dies der Zustand der Ackerbauer Massachusetts nach offiziellem Bericht. Blicken wir nun nach dem fernen Westen. Arkansas ist schon häufig den Auswanderungslustigen mit günstigen Farben geschildert worden, und wie sind die Zustände in Wirklichkeit? Die Grundbesitzer daselbst sind so stark mit Steuern belastet, daß nicht weniger als 3 Mill. Acker Land oder der siebente Theil des ganzen Grundbesitzes in Arkansas wegen Nichtbezahlung der Steuern von der Behörde mit Beschlag belegt werden mußte. Diese Ländereien wurden vor wenigen Wochen durch den Staatsauditor zum Verkauf aufgesetzt, aber nur ein Drittel derselben fanden Käufer und zwar zum Preis der darauf lastenden Steuern. Die unverkauften Ländereien sind nun wiederholt zum Verkauf angeboten, jedoch ohne die Aussicht, daß der Staat zu seiner Steuerforderung kommen wird, da es an Kaufsliebhabern durchaus mangelt, eine große Zahl von Grundbesitzern ist aber auf diese Weise dem Bankrott zugetrieben worden. Und dies in dem so hoch gepriesenen Westen. Das sind zwei Beispiele, welche den Landleuten zu bedenken geben mögen, ihren kleinen Grundbesitz daheim, auch wenn er nicht volle Befriedigung gewährt, lieber dem Großgrundbesitz in Amerika vorzuziehen. Auch hier im Osten wie im Westen drücken den Landbau hohe Steuern bei geringem Er-

## Lady Macbeth.

Criminal-Novelle von Ludwig Habicht.

Graf Waldheim hatte sich nach einem viel bewegten Leben auf sein altes Stammesloos zurückgezogen, um dort seine Tage in Ruhe und Einsamkeit zu beschließen. Vielleicht würde der noch in vollster Mannesblüthe stehende, kaum 50jährige Mann nicht so rasch den Freuden dieser Welt entsagt haben, wenn ihn nicht ein eigenthümlicher Umstand dazu gezwungen hätte. Sein ältester Freund, der General von Derenthal, war mit Hinterlassung einer einzigen Tochter gestorben und hatte ihn für die siebenjährige Waise zum Vormund und Beschützer ernannt. Beide Männer waren von Jugend auf befreundet gewesen, und die Kameradschaft in mehreren Feldzügen hatte das Band nur noch inniger gemacht, denn nicht allein daß die Freunde den Becher und das Lager mit einander getheilt, der Graf verdankt auch dem General die Rettung seines Lebens. Von wilder Kampfeslust besetzt, hatte sich Graf Waldheim bei einem Gefecht blind in die Reihen des Feindes gestürzt, und er wäre verloren gewesen, wenn nicht der damalige Lieutenant v. Derenthal zu seiner Rettung herbeigeeilt und ihn mit seinen Leuten aus dem feindlichen Getümmel herausgehauen hätte. Derenthal wurde, mit mehreren Wunden bedeckt, vom Schlachtfelde getragen, aber er hatte nicht allein das schöne Bewußtsein, den Freund gerettet zu haben, sondern auch die Genugthuung, daß seine glänzende Tapferkeit anerkannt und er rasch befördert wurde. Eine solche Freundschaft reicht weit über den Tod hinaus, und Graf Waldheim hatte kaum einige Zeilen von dem sein Ende nahe fühlenden General erhalten, als er aus Paris ausbrach und an das Lager des sterbenden Freundes eilte. Er kam zu spät. — Der General war bereits eine Leiche. Das kleine, am Todtenbett des Vaters kauende, verlassene Mädchen blickte verwundert, mit thränenfeuchten Augen auf die hohe Gestalt des Grafen, der sich zu ihm hinabbeugte, es zärtlich küßte und dann mit bewegter Stimme jagte: „Weine nicht, ich werde Dir Vater sein!“

Der Graf hielt Wort, und der vornehme Weltmann, der mit seinem Geist und Wiß in den höchsten Kreisen von London und Paris geblüht, war jetzt glücklich mit seinem Pflöckchen spielen und in den ganzen Himmel einer Kinderseele blicken zu können. Es war ein eigenes Schauspiel, wie der von den Genüssen des Lebens überfättigte, im Geiste früh gealterte Mann in dem Umgang mit dem harmlosen Kinde wieder jung wurde, ja, er eigentlich jetzt erst jene Jugendfrische durch die Brust wogte, die er früher nie gekannt hatte.

Kinder vergessen leicht selbst die heuersten Todten, und der kleinen Hedwig mußte es noch leichter fallen, denn sie hatte sich an ihren Vater nie recht anknüpfen können. Der alte General würde sich kindisch vorgekommen sein, wenn er seiner Tochter die ganze Innigkeit seiner Liebe hätte zeigen wollen, er hielt sich vielmehr gegen die Zärtlichkeit seines Kindes immer auf der Defensiven. — Wie anders der Graf, dem konnte die Kleine ihr ganzes Herz schenken, ihn wie ein leichter, lustiger Schmetterling umgaukeln, ohne daß ihr des seligen Vaters militairisches „Stillgestanden“ entgegenschallte. Der Graf hütete die Kleine wie seinen Augapfel, sorgte für die trefflichsten Lehrer, und so entfaltete sich Hedwig's Geist rasch. Der Umgang mit dem weltmännisch gebildeten Grafen gab ihr früh die beneidenswerthe Sicherheit und Höhe des Wesens, die den Geist hoch über den Wechsel des Lebens erhebt, und ein sorgfältig geleiteter Unterricht weckte in ihr jene flammende Begeisterung für das Schöne und Gute, die nie erlischt.

Der General hatte zwar Hedwig ohne den Schutz naher Verwandten, nicht aber ohne den eines bedeutenden Vermögens hinterlassen, das unter der sorgfältigen Verwaltung des Grafen die Höhe von mehreren hunderttausend Thalern erreicht hatte, und das heranwachsende Mädchen würde wohl von zahlreichen Bewerberinnen umschwärmt worden sein, wenn nicht der Graf allen Verkehr mit der großen Welt sorgfältig vermieden hätte.

Nur ein einziger junger Mann, der Nefte des Grafen, hatte Zutritt in dem alten Schlosse, spielte und scherzte mit Hedwig, zeigte ihr die ganze Zuneigung eines Bruders, und deshalb setzte sich in Graf Waldheim der Gedanke fest, diese beiden wie für einander geschaffenen Menschen auf immer zu verbinden. Der Sohn seiner Schwester war arm, denn die junge Comtesse Waldheim war in jugendlicher Schwärmerei eine Heirath aus Liebe eingegangen, und ihr früh verstorbener Gatte, der Oberst v. Wille, hatte ihr Nichts hinterlassen, als eine kleine Pension, die kaum hingereicht hatte, ihrem Sohne die Epauletten zu verschaffen.

Graf Waldheim war, wie das Leute immer sind, die der Welt entsagt haben, trotz seiner angeborenen Herzensgüte heftig und eigensinnig; er nannte es freilich nur Charakterstärke, wenn er selbst bei den geringsten Kleinigkeiten auf Durchführung seiner Pläne beharrte, wie viel mehr mußte ihm die Verwirklichung einer Idee am Herzen liegen, die ihn wahrhaft glücklich machen konnte — die Vermählung Hedwig's mit seinem Nefen. Dadurch wurde er nicht genöthigt, seine Liebe, wie später sein Vermögen, zwischen den beiden ihm am nächsten stehenden Personen zu theilen, und was das Schönste war, die geliebte Pflöcktochter blieb in seiner Nähe. Der Graf hatte wohl bemerkt, daß allmählich eine innige Liebe für den Nefen in das Herz des jungen Mädchens eingezogen und um so sonderbarer war es ihm erschienen, daß gerade Hedwig nur widerstrebend in seinen Lieblingsplan eingehen wollte. Die Gefühle des Nefen sorgfältig zu prägen, hatte Graf Waldheim nicht für nöthig gehalten, er sah, daß der junge Mann seiner Pflöcktochter die zarteste Aufmerksamkeit schenkte, und glaubte ihn vernünftig genug, daß er seinem offenbaren Glück

nicht entgegneten würde; Hedwig's Jägern dagegen galt dem Grafen nur als eine kindische Laune oder als jungfräuliche Scheu, und um der Sache ein rasches Ende zu machen, hatte der Graf seinen Neffen für diesen Abend zu sich beschieden, damit Hedwig's ohnehin schwacher Widerstand beseitigt und in aller Stille die Verlobung gefeiert werden könne. (Fortsetzung folgt.)

**Vermischtes.**

Die größte Brücke, sagt man, sei die 15 englische Meilen lange Brücke der Mobile-Montgomery-Eisenbahn; das ist aber nicht richtig. Die größte Brücke ist die Hebergangsbrücke aus der alten in die neue Zeit. Wir alleammt haben diese Brücke auf dem einen Ufer schon lange betreten ohne bis jetzt auch nur das andere Ufer erkennen zu können. Viele von uns werden darüber sterben wie die Juden auf dem Marsch in's gelobte Land, und das Brückengeld ist ziemlich theuer. Von einem armen Mann in Königsberg erhielt die Polizei die Anzeige: Meine Kantiipe hat mir das Bein zerfchlagen und dann verbrannt, nur damit ich nicht ausgehen kann. Die entsetzte Polizei kam auf der Stelle mit Spieken und Stangen und fand die Teufelci nicht so schlimm; denn der Denunziant war Invalide und hatte ein — hölzernes Bein.

\* Am Montag sind auf dem Segen-Gottes-Tiefbau bei Waldenburg in Schleien drei Bergarbeiter aus dem nahen Bärengrund durch schlagende Wetter um's Leben.

\* Aus Java wird von großen Verwüstungen berichtet, welche ein Ausbruch des Vulcans Merappi angerichtet hat. Der Ausbruch begann am 15. April Abends mit Erdbeben, unterirdischem Getöse wie von Kanonenfeuer und einem andauernden Auswurf von Sand und Asche. Verschiedene Pflanzungen sind ganz vernichtet; es soll eine große Anzahl von Menschen umgekommen sein, doch fehlen noch genauere Nachrichten.

\* Aus Naumburg vom 6. Juni wird gemeldet: Gestern um die fünfte Nachmittagsstunde entluden sich abermals so schwere Gewitter in der Thalmulde, daß in Folge der Regenströme arge Wasserschäden in Feld und Garten angerichtet worden sind. Namentlich sind einzelne Weinbergsanlagen schwer betroffen worden.

**Kirchennachrichten aus Wilsdruff.**

Sonntag d. 3. p. Trin.

Vormittags predigt:  
Nachmittags predigt:

Herr P. Schmidt.  
Herr Diaconus Camitz.

**Kiesverdingung.**

Die Anfuhr, resp. Anlieferung des im Jahre 1873 zur Unterhaltung der Meissen-Nossener Chaussee Abth. 4, 5 und 6, = Wilsdruff-Nossener „ Abth. 1—5, = Nossen-Oschatzer „ Abth. 1 und 2, = Nossen-Freiburger „ Abth. 1 und des Fürstenweges in Nossen

erforderlichen Kiefes und Sandes soll

**Dienstag, den 18. Juni a. c.,**  
Vormittags 11 Uhr

in der Restauration des Herrn Mohrmann in Nossen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen an den Mindestfordernden öffentlich verdingen werden.  
Meissen, den 8. Juni 1872.

Die Königliche Bauverwaltung daselbst.  
Grimmer.

**Bekanntmachung.**

Der zu Krögis bestehende Feuerversicherungsverein hat in seiner am 5. Juni dts. Js. gehaltenen Generalversammlung beschlossen, den durch die laufenden Zinsen des Stammvermögens, sowie durch anderen Zuwachs jährlich sich bildenden Baarbestand unter andern dazu verwenden zu lassen, daß den Vereinsmitgliedern, welche beabsichtigen, die etwa auf einen oder dem andern ihrer Gebäude liegende weiche Bedachung durch hartes Dach zu ersetzen, hierzu auf ihr Ansuchen aus den vorbezeichneten Baarbeständen eine Beihilfe von — 1 Mgr. — pro Quadrat-Elle der Dachfläche des fraglichen Gebäudes gewährt werden und sollen diejenigen Vereinsmitglieder, welche in Folge dieser ihrer weichen Bedachung mit höchster Prämie belegt sind, zuerst berücksichtigt werden.

Demnach werden die im Besitz von zur Zeit weichbedachten Gebäuden sich befindenden Vereinsmitglieder, soweit sie damit umgehen, die auf einem oder dem andern ihrer Gebäude liegende weiche Dachung durch dergleichen harte zu ersetzen und von dieser Unterstützung Gebrauch zu machen gedenken, hierdurch aufgefordert, sich unter genauer, nach Befinden zu controllirender Angabe der Dachfläche des betreffenden Gebäudes bis spätestens

**den 1. Juli 1872**

bei ihrem betreffenden Agenten behufs weiterer Anzeige an das Vereinsdirectorium anzumelden.  
Schänitz b. Meissen, am 8. Juni 1872.

C. C. Klopfer, Vereinsvorstand.  
Adv. Scheuffler I., Schriftführer.



**Dessauer Milchvieh-Auction.**

**Am Donnerstag, den 20. Juni, Mittags 12 Uhr,**

lasse ich einen starken Transport der schönsten, jungen Kühe mit Kälbern und hochtragende Kalben auf den Scheunenhöfen in Dresden versteigern.  
Wartenburg, den 9. Juni 1872.

Kühnast.



**Schankwirthschafts - Verkauf oder Verpachtung.**



Die vormal's Kummer'sche Schank- und Badewirthschaft in Halsbrücke bei Freiberg, mit einem Brandversicherungswert von 3800 Thaler, soll entweder verkauft oder verpachtet werden, und werden bezügliche Offerten bei Herrn Ortsrichter Hensel in Halsbrücke bis zum 25. Juni dieses Jahres entgegengenommen.



Eine wollne Pferddecke ist am Montag auf der Straße von Limbach nach Tanneberg gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen beim Ortsrichter Becker in Blankenstein.

**Widerruf!**

Das sowohl in voriger als heutiger Nummer d. Bl. angekündigte Gartenconcert u. Ballmusik kann eingetretener Hindernisse halber nicht stattfinden.  
Birkenhain.

H. Kirchner.

# Wohnungsveränderung.

Meinen geehrten Kunden sowie überhaupt dem geehrten Publikum von Stadt und Land die ergebenste Anzeige, daß ich mein seit 8 Jahren auf der Freiburger Straße im Hause des Herrn Hempel geführtes Geschäft in mein auf der Meißner Straße gelegenes Haus verlegt habe.

Dankend für das mir bisher geschenkte Wohlwollen, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Lokale bewahren zu wollen; es wird auch mein ferneres Bestreben sein, durch reelle Waaren und möglichst billige Bedienung meine geehrten Abnehmer zu befriedigen.

Wilsdruff, 5. Juni 1872.  
Meißner Straße.

Hochachtungsvoll

Eduard Wehner.  
Schnittwaarenhandlung.

## Auctions - Anzeige.

Unterzeichneter beabsichtigt, heute Freitag, den 14. Juni, von früh 8 Uhr an in seinem früheren Geschäftslokale, Freiburger Straße, eine Partie Tabak und Cigarren, ca. 200 Schnittwaaren-Rester, Möbels, sowie verschiedene andere Gegenstände an die Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung zu verauctioniren.

Wilsdruff, am 14. Juni 1872.

Eduard Wehner.

## Zu verkaufen habe ich im Auftrage

ein bei Dresden an der Bahn gelegenes schönes Rittergut zum Preise von 85,000 Thaler, verschiedene andere Güter, Häuser in und bei Dresden, einen Gasthof mit 60 Scheffel Feld, 1 Stunde von Dresden, Mühlen, eine Kramerei mit Gastwirthschaft, auch ein Geschäftshaus in Wilsdruff. Geehrte Käufer wollen sich gefälligst an mich direct wenden. Montags und Freitags bin ich in Dresden, Breitestraße Nr. 2, in Petschkes Gasthaus zu sprechen.

Wilsdruff, d. 12. Juni 1872.  
am Markt No. 40.

Achtungsvoll Friedrich Weber, Geschäfts-Agent.

## Kirschen-Verpachtung.

Die zum Rittergut Limbach gehörenden Kirschen sollen verpachtet werden. Pachtlustige wollen ihre Gebote bei dem Pachtinhaber des Rittergutes abgeben.

## Aecht Steyer'sche und Gussstahl-Muster - Sensen,

Sicheln und Futterklingen, Abziehschalen und Wetzsteine von bester Qualität in größter Auswahl empfehlen billigt

Wilsdruff. F. Thomas & Sohn.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Büchsenmacher zu werden, kann Unterkommen finden bei

Gustav Ulbricht in Wilsdruff.

**Bandwurm** beseitigt (auch brieflich) in 2 Stunden gefahrlos und sicher **Dr. med. Ernst** in Leipzig.

Für die längst bekannte ächte Nasenbleiche des Hrn. Richter in Hütten bei Königstein nehme ich bis Johanni alle Sorten Garne, Zwirn und Leinwand zur Bleiche an.  
Friedrich Rüge, Webermeister in Wilsdruff.

## Turnverein Wilsdruff

Nächsten Montag, den 17. Juni, Abends nach der Turnstunde,

## außerordentliche Generalversammlung

im Schießhaussaale,  
an welcher sich alle Mitglieder zu betheiligen gebeten werden.

Der Turnrath,

H. A. Berger, Vors.

Morgen Sonnabend, Abends 8 Uhr, Turnraths-sitzung im Rathskeller. D. O.

Sonntag, den 16. Juni,

## Casino

im Gasthofs zu Grumbach,  
wozu freundlichst einladen die Vorsteher.

## Scheibenschützengesellschaft Wilsdruff.

Nächsten Sonntag, als den 16. Juni, Übungsschießen.

Sonntag, den 16. Juni,

## Tanzmusik in Sachsdorf,

wobei mit frischem Kuchen aufwartet E. Keller.

Sonntag, den 16. Juni,

## Scheibenschießen

## auf Wendelscheibe,

verbunden mit Garten-Concert.

Anfang 5 Uhr. Entree freiwillig. Nach dem Concert Ballmusik, wozu freundlichst einladet

Schießhaus Wilsdruff.

G. Ohmann.

Nächsten Sonntag, den 16. Juni:

## Vogelschiessen mit Carroussellbelustigung in Nothschönberg

wozu ergebenst einladet G. Ficker, Gastwirth.

Sonntag, den 16. Juni:

## Concert, Schweinsprämienschießen und Carroussellbelustigung

im oberen Gasthofs zu Kesselsdorf,  
wozu ergebenst einladet A. Scharfe.

Sonntag, den 16. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

## Garten-Concert und Ballmusik in Birkenhain,

wozu freundlichst einladet S. Kirchner.

## Liedertafel.

Heute Freitag den 14. Juni a. c.

Bereinsabend auf der Restauration.